

„Alles ist unter Generalverdacht geraten“

ESSLINGEN: Erzeuger und Marktleiter beklagen Umsatzeinbrüche wegen EHEC-Gefahr



Spanische Tomaten hat Wolfgang Burr aus den Regalen genommen, seine Gurken verkauft erguten Gewissens: Die kommen von der Reichenau. Foto: Bulgrin

„Die Leute sehen Gurken und denken ans Sterben.“ Diesen Eindruck hat zumindest Birgit Rapp vom gleichnamigen Obst- und Gemüsegeschäft Am Kronenhof gewonnen. Die Angst vor einer EHEC-Infektion sitzt den Verbrauchern im Nacken. Nachdem das Bakterium auf in Spanien produzierten Salatgurken nachgewiesen wurde, machen Käufer um das grüne Gemüse einen großen Bogen. Doch Marktleiter und Erzeuger halten dagegen: Der Verbraucher solle eben lokal und regional produzierte Ware kaufen.

Von Elisabeth Schaal

Die vergangenen zwei Tage hat sich Birgit Rapp den Mund fusselig geredet, dass ihr Betrieb Mini-, Land- und Salatgurken „mit viel Handarbeit und unterstützt von Nützlingen“ selbst aufgezogen habe und garantieren könne, dass der Kunde nach dem Verzehr nicht postwendend ins Krankenhaus eingeliefert werden müsse - genützt hat es nichts. „Die Leute hören zwar zu, aber gekauft wird dann doch nichts.“ Sie ärgert sich über die Boulevardpresse „mit ihren reißerischen Überschriften“, die fast Hysterie verbreiteten. Dabei müsse man doch nur genau lesen: Betroffen seien Erzeugnisse aus dem Ausland. „Die Verbraucher müssen lernen, regional zu kaufen. Wir haben doch die strengsten Vorschriften für die Erzeugung unserer Produkte.“ Wie unterschiedlich mit dem Thema umgegangen wird, beweisen fast zeitgleich Stammkundin Ivonne Schenkle und zwei Passantinnen. Während die Kundin ohne zu zögern Gemüse kauft („wichtig ist bei solchen Sachen, zu wissen, woher es kommt“), zieht die ältere der Passantinnen ihre Begleiterin fast noch am Ärmel weg, als diese an einer Kiste mit Gurken vorbeilaufte: „Bloß keine anfassen.“ Von einem „etwas geschwächten Kaufverhalten“ spricht Marktleiter Klaus Tischer vom Edeka-Aktivmarkt in der Wäldenbronner Straße. Zudem würden die Kunden verstärkt nach der Herkunft der Ware fragen. Dabei sieht sich Tischer auf der sicheren Seite: „Salat und Gemüse bekommen wir seit Jahren von lokalen und regionalen Erzeugern. Von wem genau, haben wir jetzt sogar an die Regale geschrieben.“ Verunsicherte Kunden hat auch Wolfgang Burr in seinem Frischemarkt in der

Pliensauvorstadt erlebt. Nachdem die mutmaßliche Quelle der Verunreinigung nun aber identifiziert sei, „agieren die Kunden wieder sicherer“, sagte er gestern. Da er seine Ware „mit gutem Gewissen“ verkaufen wolle, habe er sich von seinem Esslinger Salaterzeuger „hoch und heilig versprechen lassen, dass der nicht mit Gülle gedünkt hat“. Der EHEC-Erreger kann nämlich damit auf Salat und andere Feldfrüchte gelangen. Und auch bei seinen Gurkenlieferanten hat er nachgehakt: „Die liefern Ware aus Gewächshäusern, und da fährt kein Traktor durch und verteilt Gülle.“ Obwohl nicht unter Verdacht, hat Burr Tomaten aus Spanien „vorsorglich aus den Regalen genommen“. Diesen Schritt hatten die Unternehmen der Rewe Group (Rewe, Penny, toom Verbrauchermarkt) am Donnerstag nach Hinweisen des Hamburger Hygiene-Instituts bei Salatgurken mit Herkunft Spanien bundesweit getan. „Die Rewe Group steht in engem Kontakt mit den zuständigen Behörden, um auf eventuelle neue Erkenntnisse zu den Ursachen des EHEC-Erregers unverzüglich zu reagieren“, betont Marlene Waas von der Unternehmenskommunikation.

Vertrauen in eigene Ware

Beim Esslinger Wochenmarkt am vergangenen Mittwoch habe nur ein Kunde das Thema angesprochen, aber am Freitag sei es in seinem Laden „ziemlich ruhig“ gewesen. Für den heutigen Markttag hegt Erzeuger Eberhard Sohn aus Mettingen deshalb die Befürchtung, dass sich die Kunden beim Kauf von Salaten und Gemüse generell zurückhalten. Und das, obwohl gerade Hochsaison sei und die Produzenten auf den Verkauf angewiesen seien: „Aber alles ist unter Generalverdacht geraten.“ Der sei unbegründet: „Gurken und Salate baue ich selber an, Tomaten kommen aus Köngen.“

„Wir vertrauen unserer Ware, weil wir genau wissen, woher sie stammt“, sagt auch Kemal Kahraman, der seinen Laden am Roßmarkt betreibt. Und so ist an jeder Kiste exakt verzeichnet, woher Tomaten, Gurken und Salate stammen. Während er selbst keine Umsatzeinbußen verzeichne, bedauert er Kollegen im Norden Deutschlands: „Denen ist tonnenweise Ware kaputtgegangen. Daran haben die Medien schuld. Die haben unfair berichtet, bevor man überhaupt wusste, was Sache ist.“